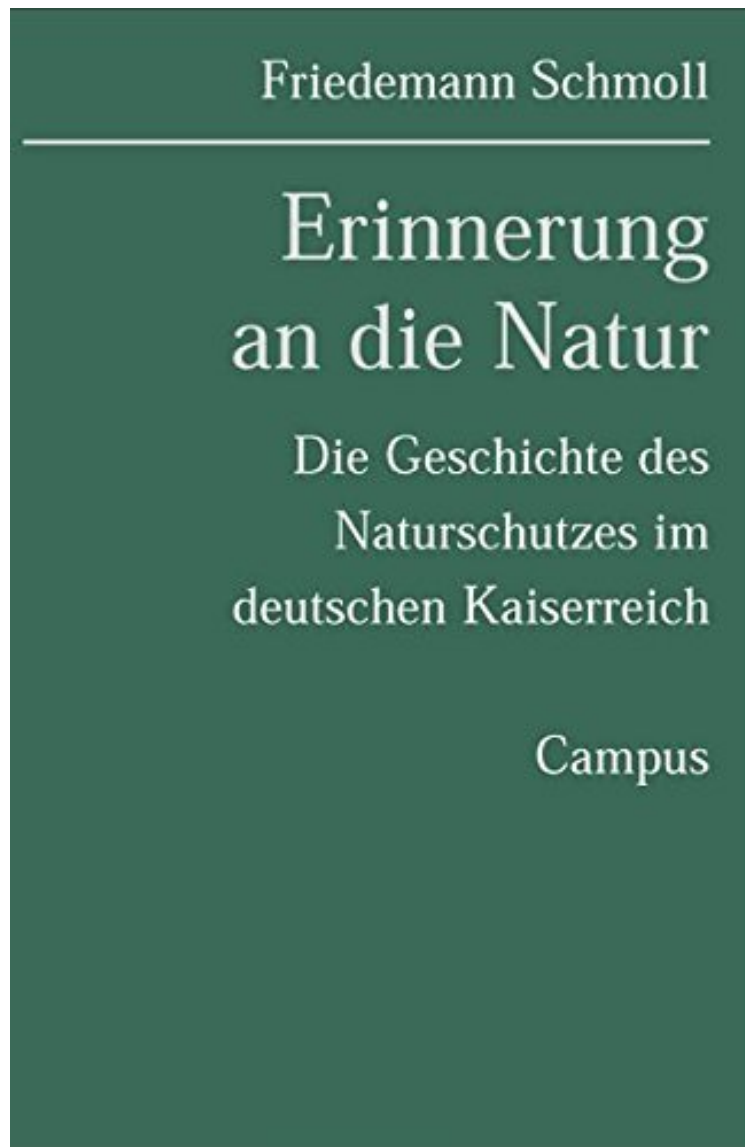


[Online library] Erinnerung an die Natur: Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes)

Erinnerung an die Natur: Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes)

Von Friedemann Schmoll

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #2141858 in BcherVerffentlicht am: 2004-05-10Abmessungen: 8.31 x 1.38b x 5.87l, Einband: Broschiert508 Seiten | File size: 28.Mb

Von Friedemann Schmoll : Erinnerung an die Natur: Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Erinnerung an die Natur: Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die schizophrene Naturwahrnehmung der Moderne
Von Ein Kunde
"Wenn früher ein Mensch und ein Sumpf zusammenkamen, verschwand der Mensch, jetzt der Sumpf". Mit diesem Zitat des Wirtschaftstheoretikers Otto Neurath aus den 1930er-Jahren skizziert der Tübinger Kulturwissenschaftler Friedemann Schmoll einleitend ein Phänomen, das den Ausgangspunkt seiner Habilitationsschrift "Erinnerung an die Natur" bildet. Die einst bedrohliche Natur wird zum bedrohten Ort und erscheint fortan als bewahrenswert und schutzbedürftig. Dieser bemerkenswerte Perspektivenwechsel, der zur Bildung der Naturschutzbewegung im deutschen Kaiserreich führte, war in den letzten Jahren wiederholt Gegenstand historischer Analyse. Der Großteil der Einzelstudien zur Ideengeschichte des Naturschutzes hob zum einen die antimoderne Haltung der Bewegung hervor und diagnostizierte zum anderen den eklatanten Widerspruch, dass es die Naturschutzbewegung in kurzer Zeit zwar zu einer erstaunlichen Gesellschaftsfähigkeit brachte, gleichzeitig aber nie den Primat der Ökonomie ernsthaft erschütterte. Und eben hier setzt Schmoll zu einem neuen Sprung an: Ihn interessieren die sich "formierenden Ambivalenzen von Verlust und Rettung", die "für den Umgang der Moderne mit Natur signifikant" erscheinen. Gerade das Nebeneinander und die Gleichzeitigkeit von Vernichtung und Bewahrung, so lautet eine der zentralen Thesen, sind "ein Grundmuster moderner Naturbeziehungen und ermöglichen in ihrer Wechselbeziehung erst Modernisierung" (12 f.). Schmoll will sich "dem schillernden Plural an Bedeutungszuweisungen" (27) von 'Natur' stellen. Dabei geht er davon aus, dass die Diskurse über Natur einen realen Bezug besitzen. Deshalb folgt der theoretischen und methodischen Einführung eine Skizze der stofflichen Rahmenbedingungen im Umbruch der Mensch-Natur-Beziehung während der Industrialisierung. Der Abriss einiger prominenter Konfliktfelder wie Bevölkerungszunahme, Land- und Forstwirtschaft, Urbanisierung und Ressourcenverbrauch soll die materielle Folie für die Beurteilung liefern, inwieweit der zeitgenössische Befund vom "Niedergang" und "einer elementaren Kulturkrise" (63) mit faktischen Eingriffen korrespondierte. An diesen Vorlauf schließen sich die drei Hauptteile der Untersuchung an, in denen sich Schmoll mit Teilgebieten der Naturschutzbewegung auseinandersetzt. Unter der Überschrift "Naturbewahrung und kulturelles Gedächtnis" wird der konservierende Ansatz der Naturdenkmalpflege, Erinnerungsorte in der Natur zu schaffen, untersucht. Schmoll erlutert detailliert das Phänomen, dass "Sehnsucht nach Natur als Sehnsucht nach Vergangenheit" (57) zu verstehen sind. Er seziiert aus einer Mannigfaltigkeit von Initiativen, die 'Merkmale' wie einzelne Baumriesen, erratische Blöcke oder kleinere Landschaftsausschnitte als Naturdenkmale erfassen und schützen wollten, das zu Grunde liegende kulturelle Deutungsmuster heraus. "Einer vergangenheitslosen Moderne" wurden Naturrelikte entgegengesetzt, "welche die lange Dauer der Einbindung der Menschheitsgeschichte in die Naturgeschichte bezeugten". Und so identifiziert Schmoll den Naturschutz in dieser Frühphase richtig als "Spross des Historismus" (230 f.). Besonders aufschlussreich ist Schmolles These, dass sich in dieser spezifischen Form des Schutzes eine "Doppelstruktur moderner Naturbeziehung" (232) ausbildete und fest schrieb: Die sakrale Verehrung und politische Inwertsetzung von Naturrelikten begleitete die allgemeine Ausbeutung und Bernutzung natürlicher Ressourcen: Eine Bewundung der Gegenstände stand nicht zur Debatte. Anschließend setzt sich Schmoll mit der Beziehungsgeschichte von Mensch und Tier auseinander. Man kann diesen Ansatz nicht hoch genug einschätzen, denn das elementare Beziehungsgeflecht zwischen Kreatur und Mensch ist bisher in der Naturschutzgeschichte viel zu wenig berücksichtigt worden und birgt enormes Erkenntnispotenzial. Hier werden die bis heute gültigen Extreme von Nähe und Ferne in der menschlichen Beziehungen zur animalischen Natur greifbar. Präzise umreißt Schmoll das Phänomen, dass einerseits bestimmte Praktiken im Umgang mit Tieren als Grausamkeiten und barbarisches Verhalten geächtet wurden, andererseits der "industrielle Massenmord im Schlachthaus eine kulturelle Selbstverständlichkeit" (240) darstellt. Dieser scheinbar tiefe Widerspruch, so vermutet der Autor, ist ein Bestandteil eines Prozesses, der eindeutige Deutungsmuster bei der Bewertung von Natur herstellen soll. Er vertieft sich in der Folge in eine Fallstudie über den Vogelschutz und die Tabuisierung des Verzehrs von Singvögeln, um an diesem Beispiel den erstaunlichen Wandel von einem kalorienhaltigen Nutzungsgegenstand zum "gefiederten" Freund und Mitgeschöpf zu dokumentieren. Schmoll geht davon aus, dass kulturelle Modernisierungsprozesse vorhandene Ambivalenzen auslösen und die Entstehung eines polaren Naturverhältnisses zur Folge haben. Für Mehrdeutigkeiten ist hier kein Platz. Im dritten Hauptteil "Heimat und Landschaft" wendet sich Schmoll schließlich dem Heimatschutz als der dritten gestaltenden Kraft der Naturschutzbewegung zu. Hier wurden die ästhetischen Argumentationslinien entwickelt, die die Bewegung die erstaunlich schnell entfaltete gesellschaftliche Breitenwirkung verdankte. Es zeigt sich, dass Heimat als Synonym für eine überkommene natürliche Ordnung gehandelt wurde, in der die Einheit von Natur und Kultur im Rückblick intakt erschien. Natur war in diesem Zusammenhang nur eins von mehreren Handlungsfeldern, denen sich der Heimatschutz widmete. Er besaß, verglichen mit Naturdenkmalpflege und Vogelschutz, eine breitere, in verschiedenen kulturellen Kontexten lesbare Modernisierungskritik, die auch auf soziale, politische und wirtschaftliche Fragen anwendbar war. Schmoll zeigt am Beispiel verschiedener Akteure und Theoretiker, wie unterschiedlich der Heimatbegriff gelesen wurde und dabei doch eine integrative Kraft besaß. "Heimat" ließ sich flexibel operationalisieren - der Schutz von Natur und Landschaft wurde unter ihren Vorzeichen als für das Gemeinwohl wichtige Handlung populärisiert. An diese Deutungsmuster von der in Natur und Heimat früh festgeschriebenen natürlichen Ordnung konnte auch der Nationalsozialismus später nahtlos anknüpfen. Friedemann Schmoll hat mit diesem Buch eine komplexe Zusammenschau unterschiedlicher Stränge der

frhen Naturschutzbewegung vorgelegt. Seine Fallstudien illustrieren die Heterogenitt in den Debatten und kristallisieren doch als verbindendes Element die gegenseitige Bedingtheit von Schutz und Zerstrung heraus. Leider kommt der Vergleich mit europischen und amerikanischen Debatten, der fr eine Einordnung in die Gesamtentwicklung der westlichen Moderne Voraussetzung wre, zu kurz. Zum Teil ffnet Schmoll den Blick auf spannende Felder, wie das von ihm kurz erwhte Konsenspotenzial des Naturschutzes jenseits der Parteigrenzen oder die biografischen und sozialen Determinanten, die eine spezifische Lesart von Natur bestimmen, ohne sie in der Folge konsequent auszuleuchten. Allerdings schmlert das nicht den Erkenntnisertrag der Untersuchung. Sie liefert ein beachtenswertes Erklrungsmodell fr Strukturen und kulturelle Gemengelagen, die bis heute im Naturschutz existent sind. Es ist dringend zu hoffen, dass diese Analyse Eingang in laufende Debatten findet. Denn die historische Reflexion kann zu Tage frdern, inwieweit der Naturschutz selbst an der Zweiteilung der Naturwahrnehmung in der Moderne beteiligt war. Diese Dichotomie ist in den aktuellen Auseinandersetzungen um Nachhaltigkeit present: Es scheint nach wie vor einfacher, einzelne Reservate auszuweisen als integrative Modelle zu entwickeln, die langfristig die Entzweiung der Umwelt in Nutz- und Bewahrflchen aufheben knnten.

KurzbeschreibungMit der Industrialisierung wurde Natur von der bedrohenden zur bedrohten Gre. Die Grndungswelle von Naturschutzorganisationen im Kaiserreich zeigt, dass die Naturfrage fr immer mehr Menschen zu einer Frage des Gemeinwohls wurde. Der Autor schildert die Geschichte des frhen Naturschutzes und dessen Widersprchlichkeit: Whrend Natur in Schutzgebieten als unantastbar ausgewiesen wurde, entfalteten sich auerhalb industrielle Systeme als Verursacher der Natur- und Umweltschdigungen.ber den Autor und weitere MitwirkendeFriedemann Schmoll, Dr. phil., ist Priv.-Doz. am Ludwig-Uhland-Institut fr Empirische Kulturwissenschaft der Uni Tbingen.Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.Anfang der 1930er Jahre brachte der Wiener Wissenschaftstheoretiker Otto Neurath (1882-1945) die Verschiebung der Krfteverhltnisse zwischen Natur und Mensch auf eine griffige Formel: "Der Mensch wird immer unabhngiger vom Boden, auf dem er lebt. () Wenn frher ein Mensch und ein Sumpf zusammenkamen, verschwand der Mensch, jetzt der Sumpf."1 Mit den modernen Mglichkeiten, Natur zu unterwerfen, schien menschliche Zivilisation sich endgltig aus bislang gltigen Abhngigkeiten befreit zu haben. Damit einher ging jene Umkehrung in der Beziehung zwischen Mensch und Natur, die Friedrich Schiller in seinen Briefen zur sthetischen Erziehung Ende des 18. Jahrhunderts dem Zeitalter der Vernunft zur Aufgabe gestellt hatte: "Aus einem Sklaven der Natur, solange er sie blo empfindet, wird der Mensch ihr Gesetzgeber, sobald er sie denkt."2 Als sich allerdings um 1900 Entwicklungsprozesse in Wirtschaft, Technik, Industrie, Verkehr und Wissenschaft schneller und immer schneller vollzogen, schien die Bemchtigung der Natur durch den Menschen einen Grad erreicht zu haben, der auch Fragen nach den kulturellen und kologischen Folgen dieser Umkehrung aufwarf. Mehr und mehr Skeptiker stellten den Errungenschaften ihrer Gegenwart die Verluste in ihren Beziehungen zur Natur und die Risiken modernen Naturumgangs gegenber.Keinesfalls einstimmig begleiteten um 1900 zeitgenssische Chronisten die Entfaltung von wissenschaftlichem und technischem Fortschritt mit Euphorie. In diesem Zeitraum mehrten sich die Stimmen, die Natur nicht mehr primr als feindliches Gegenber, sondern als Objekt bewahrender Zuwendung bestimmten: "Mit den gewaltigen Mchten der Natur mute diese Menschheit durch ungezhlte Reihen von Generationen zhe und gefahrvolle Kmpfe auskmpfen, ehe ihr Dasein gegen die Naturmchte gesichert erschien. Und nun, seit dem Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts erst, wird den Kulturvlkern voll bewut, da nicht nur der Mensch gegen die Naturmchte, sondern umgekehrt auch die Natur gegenber menschlichem Tun eines Schutzes bedarf."3 Natur prsentierte sich jetzt nicht mehr als bedrohende Gre und als Quell unkalkulierbarer Gefhrdungen. Natur selbst schien in dieser historischen Phase eines scheinbar entfesselten Kapitalismus und zgelloser Industrialisierung zur bedrohten Gre geworden, die der bewahrenden Inobhutnahme bedurfte, um die zerstrerischen Potentiale der Zivilisation zu kontrollieren.In dieser Studie geht es um Naturschutz in Deutschland, also um Bewegungen, die spstestens seit den Industrialisierungsschben der 1890er Jahre gegenber der Dominanz instrumenteller Naturaneignung alternative Naturbeziehungen einklagten. Naturschutz kontrastierte das in modernen Gesellschaften dominante Bild der Natur als Objekt instrumenteller Vernunft mit einem Verstdnis, das ber deren zweckgerichtete Nutzung hinauswies. Sie wurde innerhalb jener Vernderungsprozesse der Industrialisierung, Urbanisierung, Rationalisierung, Demokratisierung und Individualisierung, die im Gesamt als Modernisierung verstanden werden, auch zu einem Objekt des Bewahrens. Thema dieser Arbeit sind also die sich im Rahmen dieser Modernisierungsprozesse formierenden Ambivalenzen von Verlust und Rettung, Bewahrung und Vernichtung, die fr den Umgang der Moderne mit Natur signifikant erscheinen.